

## **Antrag**

### **der Fraktionen der CDU/CSU und SPD**

#### **Wissenschaftskooperation mit Partnern in Subsahara-Afrika stärken**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Im wissenschaftlich-technischen Fortschritt liegen Chancen auf Wachstum, Wohlstand und sozialen Frieden. Bildung und Forschung sind daher entscheidende Hebel, um Entwicklungsdynamiken in afrikanischen Gesellschaften zu unterstützen. Leistungsfähige Hochschulsysteme sind wesentliche Grundlage für die Generierung von Wissen und Innovation. Hochschulen bilden Führungskräfte von morgen aus. Sie stärken alle Stufen des Bildungssystems durch Lehre, Forschung und Beratung. Sie wirken durch Wissenstransfer und durch unternehmerische Aktivitäten ihrer Absolventinnen und Absolventen in Wirtschaft und Zivilgesellschaft hinein. Eine auf die Stärkung der Wissenschaftslandschaft ausgelegte Kooperation zwischen Deutschland und subsaharischen Ländern ist ein wichtiger Baustein, um der Bevölkerung vor Ort Perspektiven für die Zukunft zu bieten. Sie leistet zugleich einen wertvollen Beitrag, um Fluchtsachen zu begegnen.

Globale Herausforderungen wie Klimawandel, Ernährungssicherung, globale Gesundheit und Migration sind außerdem nicht von einzelnen Nationen zu bewältigen. Vielmehr verlangen sie nach internationaler Zusammenarbeit, auch und besonders in der Wissenschaft. Es geht dabei nicht um einen Nord-Süd-Transfer von wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern darum, einen guten Rahmen für das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen zu schaffen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat 2014 in einem Agenda-Prozess die Afrika-Strategie 2014–2018 gemeinsam mit afrikanischen Partnern erarbeitet. Dabei wurden für beide Seiten besonders relevante Forschungsfelder definiert, die strategisch vorangetrieben werden sollen: Umwelt, Bioökonomie, Gesundheit, gesellschaftliche Entwicklung, Ressourcenmanagement (u. a. das integrierte Wasserressourcenmanagement), Transformation sowie das Querschnittsthema Innovation. Auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das Auswärtige Amt (AA) und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) verfolgen strategische Aktivitäten zur Stärkung von entwicklungsrelevanter Forschung und Bildung. Zu den erfolgreichen Initiativen gehören hier z. B. die Fachzentren Afrika. Diese stärken als Einrichtung in Form von acht transnational und supraregional agierenden Bildungszentren die gesellschaftliche Entwicklung vor Ort. Die afrikanisch-deutsche Kooperation zwischen Hochschulen ist im Rahmen des Programms bereits in den Ländern Ghana, Demokratische Republik Kongo, Tansania, Namibia, Kenia und Südafrika etabliert. Sie betrifft die Bereiche Entwicklungsforschung, Rechtswissenschaften, Strafjustiz, Mikrofinanzen, Logistik,

Bildungsforschung sowie Ressourcenmanagement. Die vom AA weltweit finanzierten Zentren befördern den institutionellen sowie personellen Austausch für exzellente Bildung und Forschung.

Deutsche Hochschulen, Forschungsförder- und Mittlerorganisationen sind beim Auf- und Ausbau der Wissenschaftskooperationen bereits vielfältig aktiv. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V. (DFG) fördern bereits Mobilität von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Finanzierung von Lehrstühlen und deren Infrastruktur, multilateral vernetzte Hochschulkooperationen und fachbezogene Forschungskooperationen. Diese Aktivitäten gilt es weiterhin zu stärken und noch besser miteinander zu verzahnen, insbesondere, um eine nachhaltige Wirkung der Fördermaßnahmen zu erreichen.

Wichtige Voraussetzung für gute wissenschaftliche Arbeit sind qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und eine leistungsfähige Infrastruktur von Geräten, Laboren und Räumlichkeiten sowie der Zugang zu Fachliteratur und anderen Forschungsressourcen. Die Voraussetzung für qualitativ hochwertige Lehre sind hochqualifizierte und ausreichend abgesicherte Dozentinnen und Dozenten, praxisorientierte Curricula und eine funktionierende Hochschulverwaltung. Der Bedarf insbesondere an anwendungsorientierter Hochschulbildung mit praxisnaher Ausbildung ist deutlich ausgeprägt. Die enge Einbindung deutscher Hochschulen für angewandte Wissenschaften und der deutschen Wirtschaft im Rahmen von transnationalen Bildungsprojekten – wie bereits an der Deutsch-Jordanischen Hochschule etabliert und für die geplante Deutsch-Tunesische und Deutsch-Ostafrikanische Hochschule vorgesehen – ist hier der richtige Ansatz. Sowohl in der Lehre als auch in der Forschung benötigen viele afrikanische Länder Unterstützung beim Aufbau von Kapazitäten. Die Bundesregierung ist hier maßgeblich in Projekten wie der Panafrikanischen Universität, den Forschungsnetzen für Gesundheitsinnovationen und den Fachzentren Afrika aktiv. Es muss verstärkt darauf geachtet werden, dass die Afrika-Strategien aller beteiligten Ressorts möglichst sich gegenseitig verstärkend umgesetzt werden. Es gilt, Synergien bei der Planung und Finanzierung von Maßnahmen sowie in der Vernetzung beteiligter Mittler und afrikanischer und internationaler Akteure noch besser zu nutzen. Einem ganzheitlichen und vernetzten Ansatz der Afrikapolitik hat sich die Bundesregierung auch in ihren vom Bundeskabinett 2014 verabschiedeten „Afrikapolitischen Leitlinien“ verschrieben. Neben dem weiterhin notwendigen Kapazitätsaufbau, der die Qualität des Wissenschaftsbetriebs in der Breite sicherstellen soll, muss es zunehmend darum gehen, in Leuchtturmprojekten gemeinsam mit afrikanischen Partnerinstitutionen international konkurrenzfähige Forschung zu betreiben. Dies alles ist eingebettet in die Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung.

Basis für langfristige Kooperationen ist auch das Interesse deutscher Studierender sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Subsahara-Afrika. Die Chancen, die in Gastaufenthalten an afrikanischen Universitäten liegen, sollten schon frühzeitig beim deutschen Wissenschaftsnachwuchs bekannt sein und genutzt werden. Das könnte durch geeignete Maßnahmen noch gezielter als bisher gefördert werden, indem z. B. das Beratungsangebot deutlich ausgebaut wird. Um die Qualität der Lehre an afrikanischen Hochschulen zu heben, sollten sog. „Flying Faculties“ ausgeweitet werden, die vor Ort Lehrveranstaltungen anbieten. Eine besonders geeignete und gezielt zu motivierende Zielgruppe für diese Lehraufträge sind afrikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an deutschen, europäischen und nordamerikanischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen tätig sind. Insbesondere an entsendenden Fachhochschulen sollten bei längeren Abwesenheiten auch Mittel für die Vertretungen vorgesehen werden.

## II. Der Deutsche Bundestag begrüßt

1. die Zielsetzungen der strategischen Ansätze von BMBF, AA, BMZ und BMEL, die afrikanische Interessen und Wissenschaftsstrategien vielfach aufgreifen und deren Maßnahmen sich zu einem großen Teil schon in erfolgreicher Umsetzung befinden;
2. die Initiative des BMZ, zusätzlich rund 1.000 Stipendien für angehende afrikanische Hochschullehrer in ausgewählten Exzellenzzentren und Fachnetzwerken ihrer Region oder in den besten Hochschulen ihres Heimatlandes oder in Deutschland zur Verfügung zu stellen;
3. den Beitrag des DAAD zur Förderung der Mobilität deutscher und afrikanischer Studierender und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der Vernetzung deutscher und afrikanischer Hochschulen insbesondere im vom AA geförderten Fachzentrenprogramm sowie des Qualitätsmanagements an afrikanischen Hochschulen;
4. das Doktorandenprogramm des BMEL, bei dem Forschungsaufenthalte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern insbesondere aus Subsahara-Afrika an Ressortforschungseinrichtungen des BMEL finanziert werden und so – nach deren Rückkehr – die wissenschaftliche Politikberatungskompetenz in den Herkunftsländern langfristig gestärkt wird;
5. die Mobilitätsförderung der AvH für herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Subsahara-Afrika durch Programme wie das „African-German Network of Excellence in Science“ (AGNES), das Engagement für die „African Institutes for Mathematical Sciences“ (AIMS) und die Georg-Forster-Forschungsstipendien, das Internationale Klimaschutzstipendium und Forschungspreis-Programme sowie die Bereitstellung von Rückkehrstipendien für Forscherinnen und Forscher aus Entwicklungsländern;
6. die Maßnahme „Deutsche Forschungslehrstühle“, bei der die AvH für das BMBF Forschungslehrstühle an fünf Standorten des AIMS einrichtet. Zur unmittelbaren Unterstützung der Lehrstühle werden über den DAAD Maßnahmen zur Förderung der Kooperation mit deutschen Hochschulen durchgeführt, um eine nachhaltige Verbindung mit Deutschland zu erreichen;
7. die in der BMZ-Bildungsstrategie für den Bereich der Hochschulbildung und Wissenschaft formulierten Ziele der qualitätsvollen und arbeitsmarktrelevanten Hochschulbildung, die über ein breites in Anwendung befindliches Instrumentarium wie Beratung und Kapazitätsaufbau im Rahmen der Technischen Zusammenarbeit, Hochschulkooperationen, Stipendien, nachfrageorientierte Finanzierungsinstrumente der KfW, regionale Studienkreditprogramme und Unterstützung der Entwicklung anwendungsbezogener Curricula erreicht werden sollen;
8. das vom BMZ neu aufgelegte DAAD-Hochschulpartnerschaftsprogramm zum Aufbau von sieben Graduiertenkollegs zu den Schwerpunktthemen der Agenda 2030 (davon vier in Subsahara-Afrika), durch das wissenschaftliche Kapazitäten vor Ort für das Erreichen der „Sustainable Development Goals“ (SDGs) geschaffen werden und besondere Aufmerksamkeit auf die systematische Vernetzung der Hochschulen mit außeruniversitären Akteuren wie Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft gelegt wird;
9. die Planungen des DAAD zum Aufbau einer Deutsch-Ostafrikanischen Hochschule in Kenia nach dem Modell einer deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften bzw. der Deutsch-Jordanischen Hochschule;
10. die durch das BMBF initiierten Klimakompetenzzentren „West African Science Service Center on Climate Change and Adapted Land Use“ (WASCAL) und „Southern African Science Service Centre for Climate Change and Adaptive Land Use“ (SASSCAL), die durch exzellente Forschung und Ausbildung sowie

- die Bündelung bestehender und neuer Forschungskapazitäten dauerhafte Infrastrukturen schaffen, um im westlichen und südlichen Afrika in Partnerschaft mit deutschen Forschungspartnern eigenständige wissenschaftliche Expertise aufzubauen, und durch die Entwicklung von Datenprodukten und Dienstleistungen zur wissensbasierten Beratung lokaler, nationaler und regionaler Landnutzer, Planer und Politiker beitragen;
11. die Grünen Innovationszentren, mit denen das BMZ den bedarfsgerechten Transfer von agrarwissenschaftlichen Erkenntnissen in zwölf Ländern Subsahara-Afrikas fördert;
  12. das Engagement des BMEL in landwirtschaftlichen Weiterbildungs- und Exzellenzzentren in zwei Ländern Subsahara-Afrikas, welche die Verbreitung und Anwendung aktuellen Fachwissens unter Praktikern und Entscheidungsträgern unter Einbindung höherer Bildungs- und Forschungseinrichtungen in Deutschland fördern;
  13. das federführende Engagement des BMZ und des BMBF für den Standort Algerien der Panafrikanischen Universität (PAU) mit den Schwerpunkten Wasser, Energie und Klimawandel (PAUWES);
  14. das Programm des BMEL zur Förderung von anwendungsorientierten Forschungskooperationsvorhaben zwischen deutschen Forschungseinrichtungen des Agrar- und Ernährungsbereichs und entsprechenden Einrichtungen in Subsahara-Afrika mit seinem aktuellen Förderschwerpunkt „Nutrition“, in dessen Rahmen derzeit 24 deutsche und 32 afrikanische Partner kooperieren, um praxisrelevante Forschungsbeiträge gegen Mangel-, Fehl- und unausgewogene Ernährung zu erarbeiten und gleichzeitig ein langfristiges Kompetenznetzwerk aufzubauen;
  15. die BMBF-Ausschreibung für ein internationales interdisziplinäres Kolleg für sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung, „Maria Sibylla Merian International Centre for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences“, in Subsahara-Afrika;
  16. das BMBF-Programm „Partnerschaften für nachhaltige Lösungen mit Subsahara-Afrika“, das die Förderung von Forschung und postgradualer Ausbildung in 13 afrikanischen Partnerländern in den entwicklungsrelevanten Themenfeldern Bioökonomie, nachhaltige Stadtentwicklung und Ressourcenmanagement verbindet;
  17. die vom BMBF finanzierten Produktentwicklungspartnerschaften (PDP), in denen „Non-Profit“-Organisationen, öffentliche Forschungseinrichtungen und die forschende Pharmaindustrie Impfstoffe und Medikamente bzw. Diagnostika für die kostengünstige Behandlung vernachlässigter und armutsassoziierter Krankheiten entwickeln;
  18. die BMBF-Forschungsnetze für Gesundheitsinnovationen, die regional häufige Erkrankungen erforschen, Forschungspartner aus insgesamt 14 Ländern Subsahara-Afrikas vernetzen und damit zum Ausbau von Forschungskapazitäten und einer verbesserten Gesundheitsversorgung in der Region beitragen;
  19. die Aktivitäten der DFG zur wissenschaftlichen Vernetzung im Rahmen von fachlichen Initiativen wie in der Infektiologie oder Mathematik, für den Aufbau von afrikanischen Forschungsförderorganisationen sowie zur Förderung des afrikanischen wissenschaftlichen Nachwuchses über Gastaufenthalte in Deutschland im Rahmen ihrer Kooperation mit der „World Academy of Sciences for the Advancement of Science in Developing Countries“ (TWAS);
  20. das inhaltliche und finanzielle Engagement des BMEL bei agrar- und ernährungsrelevanten EU-Afrika-Forschungskooperationen wie z. B. im ERA-Net ARD („Agricultural Research for Development“) und in der LEAP-Agri-Initiative

(„Long term EU-Africa research and innovation partnership on food and nutrition security and sustainable agriculture“) – letzteres zusammen mit dem BMBF;

21. die Planungen des BMBF, an einem Runden Tisch mit Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertretern aus Deutschland unter Einbeziehung afrikanischer Beteiligter Ideen für eine verbesserte Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus geförderten Maßnahmen zu entwickeln und so Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaften vor Ort zu befördern;
22. die Unterstützung des BMZ für den Runden Tisch „Wasser“ unter parlamentarischer Schirmherrschaft mit den afrikanischen Botschaftern und deutschen Wasserexperten zum Wissenstransfer für verbesserte und angepasste Lösungen zum Zugang zu Trinkwasser- und Sanitärversorgungen;
23. die Exportinitiative für Umwelttechnologien des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) zur Verbreitung von Umweltwissen, Umweltbewusstsein und Kapazitätsaufbau als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung;
24. die Anstrengungen des AA, über die Deutsche Akademische Flüchtlingshilfe Albert Einstein (DAFI) Hochschulstipendien für anerkannte Flüchtlinge in afrikanischen Aufnahmeländern zur Verfügung zu stellen.

III. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel

1. die Kohärenz der Politiken der Ressorts wo möglich zu verbessern sowie die Vernetzung der deutschen Förder- und Mittlerorganisationen, namentlich DFG, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. (MPG), Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V. (HGF), Leibniz-Gemeinschaft, Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. (FhG) sowie DAAD und AvH, untereinander und mit Akteuren der afrikanischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zu fördern, insbesondere durch geeignete Förderbekanntmachungen;
2. die Einbindung der politischen Entscheider, der staatlichen und hochschulischen Verwaltungen und gesellschaftlicher Akteure in afrikanischen Partnerstaaten in die Planung deutscher Fördermaßnahmen verstärkt zu betreiben, um zum Aufbau der notwendigen Kapazitäten zur Stärkung von Wissenschaft und Forschung in Subsahara-Afrika beizutragen;
3. das wissenschaftliche Interesse an Subsahara-Afrika bei Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus allen Disziplinen verstärkt zu wecken;
4. dafür Sorge zu tragen, die Chancengleichheit auf allen Ebenen im gesamten Wissenschaftssystem im Rahmen der Kooperation zu stärken;
5. die Kooperationen zur Unterstützung der Lehrerbildung und der pädagogischen Fort- und Weiterbildung für alle schulischen, berufsschulischen und hochschulischen Bildungsebenen auszubauen, damit Qualitätssicherung und Ausstattung des pädagogischen Personals für alle Etappen der Bildungsbiografien greifen können und eine substanzielle Basis für die hochschulische Entwicklung geschaffen wird;
6. die Erhöhung der Mittel für sog. Rückkehrstipendien zu prüfen, die den Anreiz zur Reintegration herausragender afrikanischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in Deutschland geforscht haben, in ihre Heimatländer erhöht, den Wissens- und Methodentransfer befördert und „Brain-Drain“-Prozesse (Abwanderung von Talenten) zu vermeiden hilft;
7. die Bemühungen um die Nachhaltigkeit von Wissenschaftskooperationen, d. h. ihre Einbindung in lokale und regionale Strukturen, ihre Orientierung an lokalen

- Bedarfen und ihre mittelfristige Unabhängigkeit von deutscher Finanzierung, weiter zu verstärken;
8. in diesem Kontext ebenso die Fachzentren Afrikas sowie die transnationalen Bildungsk Kooperationen weiter auszubauen und zu stärken, die für die Weiterentwicklung der diplomatischen und kulturellen Beziehungen von besonderer Bedeutung sind;
  9. den Aufbau von Hochschulkooperationen analog zur Deutsch-Jordanischen Hochschule und der geplanten Deutsch-Tunesischen Hochschule mit anwendungsbezogenen Forschungsschwerpunkten in Subsahara-Afrika ressortübergreifend zu prüfen und ggf. zu fördern;
  10. den Aufbau einer Deutsch-Ostafrikanischen Fachhochschule in Kenia zügig voranzutreiben;
  11. die Aktivitäten der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. – Nationale Akademie der Wissenschaften – mit afrikanischen Partnern und hierbei insbesondere die Kooperation mit dem afrikanischen Wissenschaftsakademien-Netzwerk (NASAC) weiter zu unterstützen und Chancen für neue Projekte deutscher Wissenschaftsakademien zum Wissenstransfer in afrikanische Gesellschaften zu eröffnen;
  12. durch geeignete Maßnahmen, z. B. über sogenannte „Flying Faculties“, die vor Ort Lehrveranstaltungen von einer Woche oder mehr anbieten, die Hebung der Lehrqualität an afrikanischen Hochschulen zu fördern. Dabei sollen vorrangig afrikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Lehrpersonal gewonnen werden, die ihre akademischen Karrieren weltweit verfolgen, sich aber häufig zugleich ihren Heimatländern verbunden fühlen;
  13. die Wissenschafts- und Forschungsk Kooperationen verstärkt auch auf ihren Beitrag zur Erreichung der SDGs hin auszurichten und die Länder Subsahara-Afrikas bei der Zielerreichung stärker zu unterstützen;
  14. ergänzend zum Schwerpunkt Klimaforschung von SASSCAL und WASCAL zusätzliche Forschung im Bereich des Katastrophen- und Risikomanagements anzustoßen. Ziel soll es sein, geeignete Instrumentarien zur Verfügung zu stellen, um die Resilienz gegen einschneidende Ereignisse maßgeblich zu erhöhen;
  15. eine nachhaltige Verankerung von Fördermaßnahmen und die Anwendung von wissenschaftlichen Ergebnissen im Partnerland selbst, u. a. auch durch längerfristige Fördermöglichkeiten, sicherzustellen;
  16. einen Schwerpunkt der Konzeption von Förderprogrammen auf den künftigen Wissenstransfer von der Wissenschaft in Wirtschaft und Gesellschaft zu legen und dabei auch den Austausch mit deutschen forschenden Unternehmen, die in Afrika tätig sind, zu suchen. Dabei sollen auch Schnittstellen zwischen hochschulischer Qualifikation und Berufseinstieg geschaffen bzw. ausgebaut werden;
  17. die Vernetzung der Wissenschaftssysteme in Subsahara-Afrika (Süd-Süd-Kooperation) sowie der Wissenschaftssysteme auf europäischer und afrikanischer Ebene (EU-Afrika-Kooperation) zu fördern und eine nachhaltige Verzahnung mit dem Europäischen Forschungsraum zu schaffen;
  18. die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung für den Ausbau der Wissenschaftsk Kooperationen mit Subsahara-Afrika stärker zu nutzen;
  19. die Unterstützung der Deutschen Akademischen Flüchtlingshilfe Albert Einstein (DAFI) weiter auszubauen.

Berlin, den 13. Dezember 2016

**Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und Fraktion**  
**Thomas Oppermann und Fraktion**



